

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 34

Artikel: Ein nüchterner Kongress
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein nüchterner Kongress.

(Baron von Nquem, Herr von Epernay, Herr von Chambertin, Freiherr von Markobrunn — Cortaillod, Vorone und andere Nebenbesitzer sitzen in einem Restaurant der Stadt B. und haben jeder eine Flasche vor sich.)

Baron von Nquem: „Messieurs, der garçon sagt mir à l'instant, daß der Congrès im grand salon da droben wird sein offen gemacht.“

Freih. v. Markobrunn: „Eröffnet!“

Bar. v. Nquem: „Merci, mon ami — Aber ich kann mich von meiner délicieuse goutte beinhalt nicht séparer.“

Herr v. Epernay: „Auch ich nicht.“ (Er trinkt.)

Alle (durcheinander): „Ni moi non plus! Parlons! — Ganz mein Fall! — Es pressit ja nicht!“

Bar. v. Nquem: „Permettez! Es pressit freilich, wenn wir wollen machen opposition diesen tempéranciers, wegen dessen wir seit gekommen hier...“

Herr v. Epernay: „Aber wir müssen, avant tout, abverreden, wer von uns soll le premier spreken in die assemblée und zertreten nos intérêts de vinicoles will sagen: Weinsta — flanç —“

Freih. v. Markobrunn: „Weinpflanzer!“

Herr v. Epernay: „Merci! — Eh bien, Messieurs, obwohl die Sorte, die ich flanç, ist ohns Zweifel die beste...“

Alle (durcheinander): „Oho! — Bitte sehr! — Mäßigen Sie sich! — La notre vaut mieux! — Fanfarennade! —“

Herr v. Chambertin: „Nicht zu viel von Eifer, Messieurs! Wir wollen nicht unter einander guerroyer, wenn es sich darum andelt, su sein einig gegen den gemeinschaftlichen Adversaire. Aber wenn auch unsere vins français sind les meilleurs du monde...“

Alle (durcheinander): „Oho! — Bitte nochmals! — Bravo! — Mais non! u. s. w.“

Cortaillod: „Silence donc! Seien Sie doch raisonnables!“

Herr v. Chambertin: „So glaube ich doch, ein Herr von den Allemands muß prendre la parole von der Sprak wegen, um zu können begrifflich machen die qualités supérieures von die Weine, tant pour le Geschmack que pour l'estomac; tant pour les jours de Gesundheit que pour ceux de Krankheit. Darum glaube ich, es ist Sie, Monsieur le baron, der sollte onse Sache führen.“

Alle (durcheinander): „Unterstügt! — D'accord! — Certainement!“

Freih. v. Markobrunn: „Ich danke Ihnen für das Vertrauen; aber hier heißt es Mut! Wir haben einen mächtigen Gegner, der, wenn er mit Maß vorgeinge, das Recht auf seiner Seite hätte... Also: Trinken wir Mut und leeren wir unsere Flaschen!“ (Es geschieht; dann verlassen alle den Saal.)

Im obern Stock.

(Die Gesellschaft erscheint oben und wird von Süßmeyer, dem Inhaber des „Gasthofs zum Heilborn“ und Debitanten von Früchteesaft u. s. w. in ein Vorzimmer geführt, wo Zuckewasser, Syrup und andere unschuldige Getränke in Gläsern bereit stehen.)

Attentatum in urbe Belgrado.

Proximo di natali

Alexandri reguli

Crimen laesae majestatis

Factum in Nathalia, Ilii,

Factum est ab Ilie.

Mente capta, überschnappta,

Furibunda, extra se

Venit Ilie attentatrix.

Ad cutscham Nathaliae,

Praecutschante filio.

Sed Nathalia regina
Habet crines supra dentes
Et ut heros se defendit
Contra res impertinentes.
Antebeat filius.

Attentatrix haec dolosa
Punitur misere,
Ne fiat periculosa
Amplios Nathaliae,
Pectori famosa!

Ferdinand.

Sofia hat ihn wieder, er zog dort pomphäft ein,
Doch wird Philosophia ihm bald wohl nöthiger sein.

Serbisches.

Es reibt und reizt mich bis zu Thränen;
Wie hatte doch Herr Schiller Recht:
„Da werden Weiber zu Hyänen!“
In Belgrad aber doppelt schlecht;
Da packt eine Hauptfanalia
Die kutschensfahrende Natalia!
Da gab es beiderseitig Klapfer!
Das Attentat ist nicht gegückt,
Umsonst war die Verrückte tapfer;
Die Polizei hat sie gepflückt!
Der Frau Nathalia hat's Nichts gethan
Und ihr zum Trost — reist der — Milan.

Süßmeyer: „Die Gesellschaft will wohl am Kongresse teilnehmen? — Dann, bitte, bedienen Sie sich mit Erfrischungen!“

Vorone (nimmt ein Glas und riecht): „Was ist das für eine Getränk?“

Süßmeyer: „Himbeersaft, vorjähriger! Erste Qualität!“

Vorone: „Was bedeutet Imbeer auf Französisch?“

Süßmeyer: „Frammbwass!“

Vorone: „Alors — ich trinke nicht!“

Süßmeyer: „Nach Belieben! Aber — Sie trinken doch nicht etwa Alkohol?“

Freih. v. Markobrunn: „Trinken? Nein! Wir haben getrunken.“

Süßmeyer: „Also befehlt? Schön! — Nun muß ich aber die Herren doch bitten, mich, statutengemäß, anzuhauen. Es ist zwar eine bloße Form, aber...“

Baron v. Nquem: „Was wollen er?“

Cortaillod: Que veut dire: Anzuanchen?“

Freih. v. Markobrunn: „Souffler und zwar: dans la figure!“

Vorone: „Souffler? Comment donc? Und — warum?“

Süßmeyer: „Um zu spüren, ob Sie Alkoholiker sind oder nicht! Da Sie mich ja soeben versichert, daß Sie keinen Alkohol trinken, so wird diese Form-Sache Sie nicht genüren...“

Freih. v. Markobrunn: „Aber, verzeihen Sie, das hat Niemand behauptet!“

Süßmeyer: „Sie sagten doch soeben...“

Freih. v. Markobrunn: „Ich sagte: wir haben getrunken (und das ist vollkommen wahr) nämlich: vor einer Viertelstunde!“

Süßmeyer: „Ahh! — Dann muß ich die Herren ersuchen, sich sofort wieder zu entfernen. Es werden prinzipiell keine Alkoholiker zum Kongress zugelassen!“

Alle (enträsst durch einander): „Comment? — Souffler dans la figure? — Nicht zugelassen! — Leute aus den besten Familien? — Fi donc! — Passembleu! — Sind wir Landstreicher? — Vingt noms d'un chien! (Der Lärm wird immer stärker. Ein Trupp Temperenzler stürzt in's Zimmer und ruft: „Was ist los? Was soll das?“)

Süßmeyer: „Die Herren sind Alkoholiker und wollen den Eingang forcieren!“

Die Temperenzler: „Was? Gewalt? Hinaus mit der Bande!“

Freih. v. Markobrunn: „Wir protestiren! Wir wollten bloß...“

Temperenzler: „Ihr könnt draußen protestiren! Hier ist geweihter Boden! Fort mit euch!“ (Die Temperenzler werden handgreiflich. Unter Lärm, Geschimpf, Gestude, mit Püffen und Stößen werden die Opponenten zur Thüre hinausbefördert und letztere geschlossen.)

Freih. v. Markobrunn (mittendrin im Gewirr und Geschrei der Beförderten, mit Stentorstimme): „Meine Herren! Da ist nichts zu machen! Wir sind majorisirt! Spülen wir, jeder mit einer Flasche seiner Marke, unsern Zorn über den Gewaltakt hinunter! — Vorwärts!“

Bundesfest vom „blauen Kreuz“.

Schön mag es sein: die Nüchternheit erschreben;

Mit Wasser prolongiren unser Leben;

Allein, und mögt ihr mir mein Dürstlein rauben,

Ich kann an den Erfolg nicht glauben.

Denn wer so viel und lange Reden hält,

Verkürzt das Leben sich und aller Welt.

Schnellste Berichterstattung.

In Amerika telegraphiren die Reporter ihre Nachrichten vom Luftballon aus direkt in die Redaktionszimmer hinein, wo die Berichte mittels automatischer Schreibmaschine sofort druckfertig gemacht werden. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, solche Luftballons durch die Straßen fliegend und vor unseren Fenstern beobachtend zu sehen. Bald werden dann die Zeitungsnachrichten so lauten:

„Während sie dieses lesen, ist Mrs. Salisbury in London gerade im Begriff, ihre Köchin auszuwechseln, weil sie schlechtes Beestfleisch vom Mezzager gebracht hat.“

„In diesem Augenblicke zündet sich eben Graf Goluchowski zu Wien eine Upmann an und wirft sich in einen Sessel, um über eine neue Weste nachzudenken, die er bei seinem Schneider bestellen will.“

„Herr von Kölle liest soeben im „Vormärts“ einen gegen ihn gerichteten Artikel. Nach einer halben Stunde werden Sie ein Extrablatt erhalten, in welchem Ihnen gemeldet werden wird, was für ein Gesicht Herr v. Kölle nach beendetem Lektüre gemacht hat.“

„Unser Zeitungsverlag beehrt sich, Ihnen einen Kinetoskop zum Abonnement zu offeriren, der direkt mit unsern verschiedenen Berichterstattungs-Luftballons in Verbindung stehen soll. Wenn Sie noch heute abonniren, werden Sie z. B. die macedonische Bewegung in Ihrem Zimmer mit eigenen Augen verfolgen können. Jedoch ist es nicht gestattet, in die Bewegung selbst handelnd einzugreifen, da dann der Apparat verderben würde.“